

Zentrale Abschlussfeier 2024

29. Juni 2024 | Glückwünsche des Präsidenten

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

herzlich willkommen zur Abschlussfeier 2024 der Universität Potsdam und herzlichen Glückwunsch, liebe Absolventinnen und Absolventen zu diesem wichtigen Meilenstein in Ihrem Leben.

Das Thema des deutschen Wissenschaftsjahres 2024 ist Freiheit. Eine gute Wahl angesichts der vielen Krisen, die uns in jüngster Zeit ereilt haben und die die Freiheiten, die wir in Deutschland und auch in vielen anderen Ländern seit Jahrzehnten genießen, gar nicht mehr so selbstverständlich erscheinen lassen. So zeigt uns die Klimakrise, dass unser bisher geführter Lebensstil nicht einfach fortgesetzt werden kann, ohne die Erde nachhaltig zu schädigen. COVID hat uns in drastischer Form vor Augen geführt, dass externe Krisen auf uns herniederbrechen und unsere Freiheiten von einem auf den anderen Tag massiv einschränken können. Die Kriege und die Renaissance totalitärer Systeme in vielen Ländern dieser Welt belegen, dass Demokratie, Rede-, Meinungs- und Forschungsfreiheit nicht überall höchste Priorität genießen.

Und nun kommen auch noch die schnellen Fortschritte in meinem eigenen Fachgebiet, der Informatik und der Künstlichen Intelligenz, die vielversprechende Perspektiven aufweisen, die zugleich aber auch enorme Gefährdungspotenziale für unsere Freiheiten beinhalten.

Vor diesem Hintergrund müssen wir Hochschulen uns noch intensiver als bisher mit der Frage befassen, was wir unseren Studierenden – inzwischen über 50 Prozent eines Altersjahrgangs! – eigentlich mitgeben wollen, damit sie mit solchen Krisen umgehen und damit auch zukünftige Generationen die Freiheiten genießen können, die uns vergönnt waren. Diese Frage bezieht sich ebenso, aber keinesfalls nur auf das Fachliche. Auch wenn wir schneller dabei werden müssen, neue Inhalte, die bald wahrscheinlich als Kulturtechniken anzusehen sind – wie z. B. das Prompt Engineering und die Nutzung von KI zur Erstellung von Texten fast jeglicher Art –, in unsere Curricula zu integrieren.

Wichtiger ist aber die Frage der Persönlichkeitsbildung. Denn um Menschenfängern und Populisten wie Putin oder Trump etwas entgegenzusetzen zu können, braucht es starke Persönlichkeiten, die sich nicht in Meinungsblasen verhaken, sondern sich komplexe Fakten aneignen und diese in kontroversen Debatten vertreten können. Dies erfordert Zivilcourage, aber auch Toleranz gegenüber anderen Meinungen sowie die Fähigkeit zur Differenzierung und zum Umgang mit Diversität. Denn Freiheit ist ja insbesondere auch die Freiheit der anderen.

Gerade die letzten Monate haben gezeigt, wie wenig selbstverständlich diese Eigenschaften sind, wenn es einmal etwas unbequemer auf der Welt wird. Selbst traditionell als seriös eingestufte Medien neigen dann schnell zu Polarisierung und Boulevardisierung, um im Geschrei noch gehört zu werden und noch ein paar mehr Klicks zu generieren. Differenzierte Standpunkte werden als feiges Weichei-Gehabe abgetan, ohne dass von den lautesten Schreibern konkrete Problemlösungen zu vernehmen sind. Wir sehen das in den Diskussionen um die Krise im Nahen Osten ebenso wie in den Debatten über den grausamen, von Putin angezettelten Konflikt zwischen Russland und der Ukraine, der ja wahrscheinlich auch in der Festrede unseres heutigen Ehrengasts, dem Bundesminister der Verteidigung, eine Rolle spielen wird.

Verantwortung von uns Hochschulen muss sein, unsere Studierenden aus ihren Blasen zu befreien und ihnen immer wieder zu vermitteln, dass die Welt komplex ist und es gesunder Selbstreflexion bedarf, um die richtige Mischung zwischen Differenzierung und Positionierung zu finden.

Wissenschaftsbasierte Fakten helfen dabei, auch wenn die aktuelle Forschung stets durch unterschiedliche, oft auch konfligierende Hypothesen geprägt ist. Aber deswegen forschen wir ja – weil wir uns noch nicht sicher darüber sind, welche der Hypothesen die richtigen sind.

Kaum ein Ort ist so von Diversität und unterschiedlichen Wertesystemen geprägt wie ein universitärer Campus. Der so wichtige Umgang mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Ethnien, Religionen und sexueller Orientierung bringt – wie wir gerade in den letzten Monaten gesehen haben – Herausforderungen mit sich, aber er schafft auch Trainingsräume, in denen man sich als Studierender zurechtfinden muss, er erzeugt Erfahrungen, die einen auf das Leben außerhalb der Universität vorbereiten. Erfahrungen, die Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen auch befähigen werden, Ihre persönlichen Ziele zu verfolgen, aber auch Ihren Beitrag zum Gemeinwohl in welcher Form auch immer zu leisten.

Im Altgriechischen gibt es ein Wort, das nur noch Spezialisten bekannt ist und das es nicht in die moderne Alltagssprache geschafft hat. Es handelt sich um die Eudaimonie oder Eudämie. Das Wort beschreibt eine in sich ruhende, ethisch fundierte Lebensführung und der damit verbundene ausgeglichene Gemütszustand. Die Kunst besteht nun darin, um den Philosophen Carlos Fraenkel zu zitieren, die Freiheit, die Sie haben, liebe Absolventinnen und Absolventen, in ein derart erfülltes Leben zu verwandeln.

Ich habe keine Zweifel, dass Ihnen dies mit dem Rüstzeug, das Sie an der Universität Potsdam erworben haben, gelingen wird. Sie können stolz darauf sein, Ihren Bachelor, Ihren Master oder den Doktorgrad an unserer Universität erworben zu haben. Dafür beglückwünsche ich Sie von Herzen. Nun steht Ihnen die Welt offen. Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihren weiteren Lebensweg, Gesundheit, Erfolg und familiäres Glück.